

Die Kritik der Kantischen Urteilstafel durch:

Hans Lenk: *Kritik der logischen Konstanten. Philosophische Begründungen der Urteilsformen vom Idealismus bis zur Gegenwart*, Berlin 1966

Paul Natterer

Lenks Kritik, die die kantische Urteilstafel in der Auslegung Reichs liest wird in Folge zusammengefasst. Wir fügen jeweils Anmerkungen zu Zutreffendheit bzw. Haltbarkeit der einzelnen Punkte bei. Lenk gibt Kant zu:

- (1) **Junktoren sind das logische Gerüst der Urteile bzw. Sätze**, und sie sind die **logischen Grundkonstanten auch für die Schluss- oder Konsequenzlogik** (1966, 2).
- (2) **Kant hat als erster diese Dimension an zentraler Stelle thematisiert** (1966, 3).

Lenks Kritik Kants (mit Gegenkritik):

- (3) **Kant hat nicht wie nötig zwischen dem Ich denke in der reflexiven Bedeutung₁ und dem Ich denke in der intentionalen Bedeutung₂ unterschieden** (1966, 16). – Diese Behauptung ist irrig: siehe Natterer: *Systematischer Kommentar zur Kritik der reinen Vernunft*, Berlin / New York 2003, Kap. 2.
- (4) **Die Notwendigkeit und Allgemeingültigkeit der objektiven Urteile bei Kant ist nichtlogisch, sondern sprachregelhaft**: der Inhalt ist a posteriori und die Wahrheit dieser Urteile hängt von der richtigen Anwendung der Sprachregel ab (1966, 18–19). – Diese Behauptung ist richtig: ein systematischer Nachweis ist in der Untersuchung zu Kants Metaphysik möglich und notwendig (siehe Natterer: *Systematischer Kommentar zur Kritik der reinen Vernunft*, Berlin / New York 2003, Kap. 18). Darüber hinaus ist der Sachverhalt genau so von Kant vorgestellt worden (siehe ebd. Kap. 18.11 und 18.12), weshalb hierauf keine Kritik Kants gegründet werden kann.
- (5) Die logische Urteilsform hängt bei Kant an der objektiven Einheit der Apperzeption, d.h. an der kategorialen Anschauungssynthese: die logischen Formen sind also nicht rein **logisch**, sondern **gegenständlich** im Sinne von erfahrungsgestützt (1966, 18–19, 22, 25–26). – Diese Behauptung scheint irrig: siehe das Vorhergehende und Natterer: *Systematischer Kommentar zur Kritik der reinen Vernunft*, Berlin / New York 2003, Kap. 3.

(6) Die metaphysische Deduktion ist als **Beweis und Ableitung** zu interpretieren, nicht als **Begriffsexplikation** (1966, 20). – Dies ist nicht zutreffend: ein systematischer Nachweis ist auch hier in der Untersuchung zu Kants Metaphysik möglich und notwendig (siehe Natterer: *Systematischer Kommentar zur Kritik der reinen Vernunft*, Berlin / New York 2003, Kap. 18.7 und 18.10 und z. B. Seebohm (Die Kantische Beweistheorie und die Beweise der Kritik der reinen Vernunft. In: *Akten des Fünften Internationalen Kant-Kongresses 1981*, II, Bonn 1982, 127–148) sowie Wolff (a.a.O. 1995)).

(7) Die **Unterscheidung zwischen assertorischen und problematischen Urteilen** ist nicht formallogisch (1966, 21). – Dies scheint nicht haltbar: siehe in Folge.

(8) Apodiktische Urteile sind nicht nur als **formallogische**, sondern auch als **materialanalytische** Aussagen vorfindlich, deren Wahrheit von **semantischer Inhaltsanalyse** (Stegmüller) bzw. **Übersetzungs- und Bedeutungsregeln** (Quine) bzw. **Bedeutungspostulaten** (Carnap) bzw. **Prädikatorenregeln** (Lorenzen) abhängt. Notwendigkeit ist also keine ausschließlich formallogische Urteilsform (1966, 22). – Dies ist richtig im Sinne der Definition von formallogisch als formalanalytisch in der klassischen formalisierten Logik; es ist unzutreffend im Sinne der Definition von formallogisch als transzendentaler Denkform (vor und über der Weiterdifferenzierung als formalanalytische und materialanalytische Notwendigkeit) in der kantischen Logik: siehe oben zu Wolff (1995).

(9) Kant lässt die kategoriale Urteilsform fälschlich aus zwei notwendigerweise unterschiedlichen Begriffen zusammengesetzt sein: logisch können aber **auch tautologische Urteile kategorial** sein (1966, 22). – Diese Interpretation Kants durch Lenk widerspricht den Quellen: siehe Natterer: *Systematischer Kommentar zur Kritik der reinen Vernunft*, Berlin / New York 2003, Kap. 15.

(10) Die Systematik der kantischen Urteilstafel ist unverträglich mit der Systematik der wahrheitsfunktionalen Ausdrücke: sie enthält **zuviel** betreffs nicht formallogischer Formen; und **zuwenig** betreffs logischer Formen zusammengesetzter Urteile (1966, 36). – Dies scheint nicht haltbar: siehe Wolff (a.a.O. 1995, 243–306) und Stuhlmann-Laeisz (Die Urteilstafel: Logische Funktionen der Urteilsformen. In: *Archiv f. Geschichte der Philosophie* 81 (1999), 71–77).

Die u.E. vorliegenden Missverständnisse des kantischen Textes und Gedankengangs sowie die sachliche Problematik der letztgenannten These erlauben, diese Kritik als nicht wirklich durchschlagend einzustufen.